

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Geschäftsstellen 3 Mk., monatlich 95 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,65 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Bestellen beliebiglich 8 mal wöchentlich bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Geschäftsstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
a sechsiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modelleilage.
a sechsiges landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beistelle oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis über 1000 Einwohner 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Beistellen 25 Pf. Beilagen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Kreisverwaltungen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Erlaubnis gestattet.
Für unersandte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 165.

Mittwoch den 17. Juli 1907.

34. Jahrg.

Der „milde“ Kultusminister.

„Aus Camberg im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden im Frühjahr d. J. Uebergriffe des katholischen Dreischulinspektors bekannt, an denen auch der katholische Kreischulinspektor mitgewirkt hat. In Nassau ist nach einem Erbit von 1817 bestimmt, daß der Unterricht in der Schule mit Gebet eröffnet und mit Gebet geschlossen werden soll. In demselben Erbit ist dann weiter bestimmt, daß die beiderseitigen Geistlichen, sowohl der evangelischen wie der katholischen Religion, sich über das Eröffnungs- und Schlußgebet verständigen, und daß sie dieses Gebet der Staatsregierung einreichen sollten. Es ist dann aus dem 90. Psalm der Vers 17 als Anfangsgebet gewählt worden, welcher lautet: „Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern.“ — Zum Schluß sollte gesagt werden: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermassen.“

Dieses Gebet wurde nun in den von evangelischen Kreis- und Dreischulinspektoren beaufsichtigten Schulen gewissenhaft gesprochen, nicht aber in den Schulen, die katholischen Geistlichen als Schulinspektoren unterstellt sind. In Camberg und einer Reihe anderer Orte wurde entgegen der klaren gesetzlichen Vorschrift ein rein katholisches Gebet unter den Augen und in vollem Einverständnis des Kreischulinspektors vorgelesen. In einzelnen Schulen mit evangelischen Lehrern begab sich vor Beginn des Unterrichts ein katholischer Lehrer in die Klasse, wo dann im Beisein des evangelischen Lehrers ein anderes katholisches Gebet mit dem Ave Maria usw. gesprochen wurde.

Diese dreifache Eigenmächtigkeit der katholischen Schulinspektoren war im März d. J. im preussischen Abgeordnetenhaus von den nationalliberalen Abg. Dr. Volkigius und Wolff (Viehdick) energisch gerügt und getragt worden, wo die Minorität des Staates bleibe, wenn die Staatsregierung nicht zu verhindern weiß, daß das Gesetz geradezu mit Füßen getreten wird von denjenigen Beamten, die darüber zu wachen haben, daß der Unterricht in der gesetzlichen Weise erteilt wird. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß, wenn das jetzt übliche Gebet nicht mehr geeignet erscheint, man nach Anhörung der geistlichen Behörden ein neues Gebet festsetzen sollte. Die Regierung wurde dann noch gefragt, ob ein Staatsanwalt oder Richter, oder Landrat, der sich eines solchen klaren Vergehens nicht schuldig fühlen würde, wenn die Bestimmungen schuldig mache, wohl noch lange im Amt bleiben würde. Ministerialdirektor Dr. Schmarzky sagte genaue Untersuchung des Falles zu und das Kultusministerium entsandte zwei Geheimräte an Ort und Stelle, die die Angelegenheit prüfen sollten. Das ist inzwischen geschehen, das Ende vom Liede war, daß der Dreischulinspektor im Camberg einen Verweis bekommen hat. Er bleibt aber trotz seines offenen langjährigen Ungehorsams nach wie vor königlicher Dreischulinspektor. Da er sich diesen Verweis sehr zu Herzen genommen hat, dürfte noch sehr fraglich erscheinen. Billiger konnte er überhaupt nicht wegkommen.

Ueber die Wirkung der neuen Handelsverträge.

Die angeblich unserer Industrie einen neuen Aufschwung gebracht haben, äußerte sich eine kürzlich erschienene Veröffentlichung des Handelsvertragsvereins keineswegs günstig. Die neuen Handelsverträge hätten keineswegs gehalten, was Konservative, Zentrum und Nationalliberale sich von ihnen versprochen hätten; vielmehr lasse sich schon jetzt nachweisen, daß Handel und Industrie sehr unter dem neuen Tarif zu leiden haben werden. Dieses Urteil des Handelsvertragsvereins wurde vielfach als nicht berechtigt bezeichnet und zum Beweise hierfür darauf hingewiesen, daß die Industrie im letzten Jahre geradezu glänzend beschäftigt gewesen ist. Man hat dabei übersehen, daß die deutsche Industrie, um der schweren Belastung

nach Möglichkeit zu entgehen, noch vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs so viel nach dem Auslande exportierte, als sie nur irgend leisten konnte. Daher die große Anspannung aller Kräfte. Der Rückschlag ist aber jetzt schon eingetreten. Während die Industrie einerseits unter den hohen Arbeitslöhnen leidet, die nicht zuletzt eine Folge der höheren Lebensmittelpreise sind, klagt sie heute vielerorts schon über Schwierigkeiten beim Auslandsvertrieb, weil das Ausland z. Zt. mit deutschen Fabrikaten überflutet ist. So schreibt die Handelskammer für die westliche Niederlausitz in ihrem letzten Jahresbericht:

„Die neuen Handelsverträge machten sich zunächst dadurch bemerkbar, daß einzelne Geschäftszweige vor ihrem Inkrafttreten dadurch einen besonderen Aufschwung verzeichneten, daß man zu den niedrigeren Zollsätzen noch möglichst viel ausländische Ware über die Grenze bringen wollte. Nach dem Abschluß der Verträge gingen jedenfalls bei einem erheblichen Teil der Industrie die Auslandsaufträge fast vollständig zurück.“

Die Niederlausitz mit ihrer lebhaften Textilindustrie ist zum größten Teil auf den Auslandsverkehr angewiesen und empfindet daher das Fehlen der Auslandsaufträge besonders schwer. Aber auch anderwärts werden Klagen darüber laut, daß der Export nach dem Auslande unter den Wirkungen der neuen Handelsverträge mehr und mehr zurückzugehen droht.

Die Anklageschrift gegen russische Generale.

Die Anklageschrift gegen Stössel, Fock, Reuß und Smirnow ist veröffentlicht worden. Die Anklage gegen Stössel enthält u. a. folgende Punkte: Stössel hat dem Befehle des Oberkommandierenden der Mandchurien-Armee, das Kommando in Port Arthur Smirnow zu übergeben und die Armee zu verlassen, nicht Folge geleistet und ist in der Festung geblieben. Stössel hat einen Befehl des kaiserlichen Statthalters verlegt, er hat sich in die Funktionen Smirnows eingemischt; er hat bezüglich der Ausführung von Verteidigungsarbeiten in der zweiten und dritten Befestigungslinie Gegenbefehle erteilt. Stössel hat seine Vorgesetzten für die Beschaffung von Lebensmitteln getroffen. Er hat über das Gescheh von Kinkhou einen Bericht erstattet, in dem er behauptet, selbst mit großer Energie die Aktion geleitet zu haben, während er in Wahrheit in Port Arthur geblieben war und an dem Kampfe nicht teilgenommen hat. Stössel hat in einem Bericht die Flucht Focks als einen geordneten Rückzug dargestellt. Er hat am 14. Juni 1904 berichtet, daß er an allen Geschehen teilgenommen habe, während vom 8. Februar bis 14. Juni überhaupt nur das Gescheh von Kinkhou zu verzeichnen war, bei dem Stössel nicht zugegen war.

Um die beabsichtigte Uebergabe von Port Arthur zu beschleunigen, hat Stössel am 29. Dezember 1904 an den Kaiser berichtet, die Japaner seien Herren der Situation, Port Arthur könne sich nur noch wenige Tage halten, es fehle an Munition. Die große Mehrheit des Kriegsrates hatte sich dagegen für die Verteidigung Port Arthurs bis zum äußersten ausgesprochen und erklärt, es sei genügend Munition vorhanden. Stössel hat ferner bewußt und mit Unrecht dem General Fock für das Gescheh von Kinkhou, das Fock verloren hat, und in dem er vollständige Unfähigkeit bewiesen hatte, den Georgs-Orden überreicht. Den Orden hat er auch Reuß überreicht, der selbst eingekanden hat, daß er nichts getan habe, um eine solche Auszeichnung zu verdienen.

Stössel hat, ohne alle Verteidigungsmittel zu erschöpfen, mehrere Forts ohne Kampf geräumt und Reuß ermächtigt, für Rußland schmachvolle Kapitulationsbedingungen zu unterzeichnen. Stössel hat selbst das Schicksal der Garnison nicht geteilt und sie nicht in die Gefangenschaft begleitet.

Für alle diese Verbrechen steht das Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vor. Fock ist Mit-

schuldiger an allen Verbrechen Stössels und hat sich unfähig gezeigt und den Befehlen Stössels Widerstand geleistet. Ueber das Gescheh von Kinkhou hat Fock falsche Berichte erstattet. Unter dem Vorwande, daß es an Munition fehle, hat er bei bellem Tage den Rückzug angetreten und die Truppen großen Verlusten ausgesetzt.

Reuß ist angeklagt, Mißschuldig Stössels zu sein. Smirnow ist angeklagt, nicht Energie genug gezeigt zu haben, um die verbrederischen Akte Stössels, Focks und Reuß zu verhindern.

Politische Uebersicht.

Ueber die Verlängerung des Dreihundes erzählt der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ authentisch folgendes: „Das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien wurde im Juni 1902 auf die Dauer von 6 Jahren abgeschlossen, somit hätte das Bündnis eine Geltungsdauer bis Juni 1908. In dem Bündnis war die Bestimmung enthalten, daß es noch weitere 6 Jahre Gültigkeit habe, wenn es nicht ein Jahr vor dem Ablaufstermin gekündigt werde. Da die Kündigung im Juni 1907 nicht erfolgte, geht das zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien geschlossene Bündnis somit bis Juni 1914. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für das Bündnis zwischen Deutschland und Italien, somit ist der ganze Dreihund bis Juni 1914 verlängert.“ Damit meidet der Korrespondent des Wiener Blattes allerdings keine große Neuigkeit. Daß der Dreihund bis 1914 verlängert ist, wußte man schon aus früheren Veröffentlichungen.

Oesterreich-Ungarn. Eine freie agrarische Vereinigung, der 263 Abgeordnete beitreten, hat sich im österreichischen Abgeordnetenhaus gebildet. Das österreichische „Agrarblatt“ renommiert damit, daß die Agrarier also allein die Mehrheit des Hauses besitzen und sie auch auszunutzen wissen würden. In dem Vorstand und Beirat sind alle Parteien und Nationalitäten vertreten. Die neue Vereinigung soll als selbständige freie Gruppe beim Präsidium des Hauses angemeldet werden. — Die Rechtspraktikanten bei dem Strafgericht in Prag, die seit etwa einer Woche passive Resistenz übten, stellen Montag vormittag diese Resistenz ein und arbeiten seither normal. — Die kroatischen Abgeordneten der Koalitionsparteien veröffentlichen nach einer Meldung aus Budapest ein Manifest, in welchem sie sich namentlich gegen die Vertragung des Landtages empfinden verstanden, das es ihnen dadurch unmöglich gemacht worden sei, über das Vorgehen der Abgeordneten im ungarischen Reichstag einen Beschluß zu fassen und die angeforderte Gesetzesvorlage über das allgemeine Wahlrecht zu beraten. Die Abgeordneten appellierten an die Unterstützung des Volkes, damit eine neue Regelung des Verhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien durchgeführt werden könne.

Italien. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf v. Lehrenthal ist Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr in Desio eingetroffen und vom Minister Tittoni empfangen worden. Die Musik spielte die österreichische Hymne. Nach herzlicher Begrüßung führten beide Staatsmänner zur Villa Tittonis.

Rußland. Der kaiserliche Konsul in Moskau hat dem Moskauer Stadthaupt, Herrn Nikolai Ivanowitsch Gusschlow, den Dank und die Anerkennung der kaiserlich deutschen Regierung für die wohlwollende und freigelegte Art ausgesprochen, in welcher sich die Stadtverwaltung der Hinterbliebenen des einen revolutionären Rachgast zum Opfer gefallenen Reichsdeutschen Krebs angenommen und für die Teilnahme, welche sie bei diesem traurigen Anlasse gezeigt hat. — Als Mörder des Dr. Jollos in Moskau hat sich der jüngst verhaftete Arbeiter Fedorow bekannt. Er legte das Gehändnis an, den Redakteur Dr. Jollos ermordet sowie einen Bombenanschlag gegen Witte geplant zu

haben. Man hat noch nicht festgestellt können, ob das Gebäude den Tatsachen entspricht. — Ueber eine Bombenexplosion in Delfia wird gemeldet: In der Arnaustafelstraße explodierten am Sonnabend im Hause eines Kolonialwarenhändlers zwei Bomben, wobei vier Männer und eine Frau getötet wurden, die mit der Aufstellung von Bomben beschäftigt waren. Die Explosion richtete großen Schaden an, das Treppenhaus stürzte ein; neun Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Charkow überfiel am Montag eine Bande von fünf Bewaffneten auf der Straße den Kassierer des Semstwo-Hospitals und raubte ihm 9000 Rubel. — Die Untersuchungskommission über die Veruntreuungen auf der Transbaikalbahn hat nach einem Telegramm des „Kof.-Anz.“ festgestellt, daß 6 1/2 Millionen Rubel unerschlagen worden sind. Das ganze Untersuchungsmaterial wurde zunächst dem Bezugsministerium übergeben, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Der ehemalige Ministergehilfe Kammerherr Gurko mußte sich schriftlich verpflichten, seinen Wohnort nicht zu wechseln, so lange das Bezugsverfahren gegen ihn schwebt. Es wurde erwiesen, daß Frau Spjow, die Direktrice eines Variété-Chors, die mit Gurko sehr bekannt ist, 50000 Rubel von Lidwal erhielt für seine Einführung bei Gurko und die Übertragung der Getreidelieferung für die Hungergebiete.

Frankreich. Das angelegliche Attentat auf den Präsidenten Fallières entpuppte sich nach den letzten Meldungen als der verzeihlichste Schritt eines Menschen, der weiter nichts bezweckte, als die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Malle, wie der Mensch heißt, scheint durch Verfall mehrerer Prozesse mit seiner Familie, durch Krankheit und Genuß in einen nervösen Zustand geraten zu sein, der ihn Zwangsvorstellungen bis ins Irregeleit. Sein Leben ist nach bisher eingezogenen Erkundigungen maßlos, es ist in keiner Weise möglich, seine Tat mit anarchistischen Motiven oder mit derzeitigen politischen Verhältnissen in Verbindung zu bringen. Der Mann hat zuerst als Kanoniker in der Kriegsmarine und dann als Kapitän in der Handelsmarine gedient. Er erklärte auf dem Polizeikommissariat, er habe weder auf den Präsidenten Fallières noch sonst jemand geschossen, sondern lediglich die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen, um Gerechtigkeit zu erlangen. Er sei durch mehrere Prozesse, die er ungeschwiegerweise verloren habe, ins Genuß geraten. Man nimmt an, daß Malle an Verfolgungswahn leidet. Die abgeurteilten Geschosse sind bisher nicht aufgefunden worden. — Anlässlich des französischen Nationalfestes veranstaltete der Bund der Patrioten in Paris Sonntag vormittag seine gewöhnliche Kundgebung vor dem Denkmal der Stadt Straßburg. Es waren etwa 5000 Personen anwesend, unter ihnen Deputierte und mehrere Gemeinderäte. Es ereignete sich kein Zwischenfall. — Bei der Einweihung des Garibaldi-Denkmal als am Sonnabend hielt Minister des Auswärtigen Pichon eine Rede, in der er ausführte, daß ganz Frankreich und Italien dank Garibaldi jetzt am Rufe dieses Denkmals fraternisieren. Die Kundgebung gestattete Frankreich und Italien, ihre Freundschaft feierlich zu bekräftigen. Dank den auf den Schlachtfeldern der Lombardie reichlich vergossenen Blute von Franzosen habe sich eine neue Nation gebildet, die ein Element des Fortschritts und des Gleichgewichts für Europa sei. — In Toulouse wollten Manifestanten Sonnabend gegen Mitternacht eine Volksszene, die einem Konzert auf der Place d'Armes beizuhören, veranstalten. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete, auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor. Es wurden Feuerwerkkörper gegen die Reine der Pferde geschleudert und Revolverkugeln abgegeben.

England. Der König und die Königin von England sind von ihrer Reise durch Irland und Wales nach London zurückgekehrt.

Niederlande. Die französische Delegation der Friedenskonferenz gab anlässlich des französischen Nationalfestes Sonntag eine glänzende Abendunterhaltung in Scherzungen, an der sämtliche Delegierte, das diplomatische Korps und eine große Zahl hervorragender holländischer Persönlichkeiten teilnahmen. Der Präsident der Friedenskonferenz Nelbow sowie die gesamte deutsche Delegation und der deutsche Gesandte im Haag von Schlozer wohnten der Festlichkeit zu der über 500 Einladungen ergangen waren, gleichfalls bei.

Portugal. In Portugal herrscht nach den Nachrichten, die aus offizieller Quelle hierher gelangen, eitel Friede und Eintracht. Die Bevölkerung sympathisiert mit dem König und bereitet ihm in Regoo, wohin er sich zur Einweihung einer neuen Bahnhofsstation am Sonntag begeben hatte, einen feierlichen Empfang. Auf eine Ansprache, in der ihm für sein Dekret bezüglich der Weinsteuern der Dank ausgesprochen wurde, sagte der König, er sei stolz darauf, ein Freund des

Duero zu sein. — Ueber die weiteren Absichten der Regierung berichtet ein Telegramm des „Berl. Tagbl.“ aus Lissabon: Premierminister Joao Franco hat dem König vorgeschlagen, durch ein Diktatordekret die Pairskammer abzuschaffen und sie durch einen aus Volksmahlen hervorgehenden Senat zu ersetzen. Franco ist der Ansicht, daß auf diese Weise ein auf der Regierung stehendes Oberhaus anstelle des bisherigen oppositionellen gewonnen werden könnte.

Türkei. Eine Bombenexplosion fand in Yeniköy Sonntag nacht 10 Uhr in der Straße, in dem das von der amerikanischen Botschaft bewohnte Sommerpalais liegt, statt, ohne daß materieller Schaden angerichtet wurde. Vier Mädchen wurden leicht verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Die österreichisch-ungarische Botschaft ist nur einige hundert Schritte vom Tatort entfernt.

Marokko. Aus Eingeborenen-Duelle wird berichtet, die Truppenbewegung nach dem Gebiet das die Stellung Raifullis umgibt, machte großen Eindruck auf die Stämme, und die Wachtstellung der Regierung werde Raifullis wahrscheinlich veranlassen, Maclean im letzten Augenblick auszuliefern, wenn ihm selbst persönliche Sicherheit verbürgt werde. Aus derselben Quelle wird gemeldet, Kriegsminister Quebbas habe von Raifullis in der letzten Nacht die Nachricht erhalten, Raifullis werde sich mit Maclean auf den Weg nach Alcazar machen, um die Regelung der Frage der Auslieferung Macleans zu beschleunigen. — Bei diesen Mitteilungen dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Raifullis ist nicht der Mann, sich durch solche Maßnahmen des Sultans einschüchtern zu lassen. — Bei dem Empfang der französischen Kolonie in Tanger aus Anlaß des Nationalfestes brante der französische Geschäftsträger den stetig zunehmenden Einfluß Frankreichs in Marokko, die Entwicklung des dortigen Handels und die guten Beziehungen zu allen Mächten.

Nordamerika. Ueber die in San Diego vorgenommenen Verhaftungen, über die bisher nur recht wenig an die Öffentlichkeit drang, geht dem „Kof.-Anz.“ ein Telegramm zu, in dem es heißt: Nach New Yorker Depeschen dauert die japanische Erregung in San Diego fort. Es soll zu häufigen Zusammenstößen zwischen Amerikanern und Japanern kommen, und Volkstribunen laden die Menge zu größter Erbitterung an. Zwei weitere japanische Espione sollen in Fort Rosecrans erfaßt worden sein; beide sind im Fort angehaltene Diener. Dem Gericht zufolge sollen sie nicht nur Photographien und Zeichnungen der Forts, sondern auch Staatsdokumente im Besitz gehabt haben. Das amerikanische Kriegsdepartement ist noch ohne offizielle Nachricht über die Verhaftung von Espionen und befahl dem Kommandeur, sofort Bericht zu erstatten. — Dem gegenüber erzählt „Daily Telegraph“ folgendes aus Tokio: Der Kriegsminister leugnet hartnäckig die amerikanische Meldung von der Verhaftung japanischer Espione ab, weil das Kriegsmarineamt keinen Offizier oder Zivilisten mit Ausstufung der amerikanischen Forts beauftragt habe. Außer den Attachés seien keine japanischen Offiziere in Amerika. — Die amerikanische Schonerbarl S. B. Cahle meldet, daß sie beim Kabeleingang außerhalb der Dreifachseilengrenze an der sibirischen Küste von Offizieren des russischen Kanonenbootes „Mandschur“ nach Beschlagnahme der Schiffspapiere Befehl erhalten habe, sich außerhalb der Dreifachseilengrenze zu halten, unter Androhung der Beschlagnahme im Falle der Nichtbefolgung. Drei anderen amerikanischen Fahrzeugen ist es ebenso ergangen. Das Staatsdepartement ist von diesen Vorgängen unterrichtet worden und wird die Angelegenheit voraussichtlich weiter verfolgen.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Der Kaiser blieb, wie ein Telegramm aus Tromsø meldet, wegen ungünstigen Wetters in der Nacht zum gestrigen Montag an Bord, und nur einige Herren des Gefolges gingen zum Vorhause. Die „Hohenhausen“ verließ heute zum Zweck der Kohlenaufnahme in Tromsø. Das Wetter ist kalt; an Bord ist alles wohl. — Die Schonerjacht „Duna“ hat den Befehl erhalten, Ende Juli nach Svinemünde zu gehen, um dem Kaiser während seines dreitägigen Aufenthalts dort nach seiner Rückkehr von der Nordlandreise zur Verfügung zu stehen. Der Monarch wird am 1. August vor Svinemünde eintreffen. Die Kaiserin mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise ist Montag mittag in Cadix angekommen. In ihrem Gefolge befinden sich Oberzeremonienmeister von dem Kneisebeck, die Hofdame Gräfin von Keller und der Leibarzt Dr. Junker. — Das Kaiserpaar wird gelegentlich seines dreijährigen Herbstaufenthalts in Rominten am 23. September die Stadt Memel besuchen, um an der Enthüllungsfest der dortigen Nationaldenkmals teilzunehmen.

— (Der neue Kultusminister), Dr. Holle, hat Urlaub genommen, kaum daß er sein neues Amt angetreten hat. Wie der „Reichsanzeiger“ vom Montag abend mitteilt, ist Dr. Holle nach Heringsdorf abgereist.

— (Staatssekretär Dernburg) wurde in München, wo er am Sonnabend abend eintraf, am Bahnhof von dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Pöhlmann und dem Vorsitzenden der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung München, Generalleutnant v. Keller, sowie den übrigen Mitgliedern des Vorstandes der genannten Gesellschaft empfangen. Später begab sich Dernburg mit seiner Reisefolge nach der preussischen Gesandtschaft zum Souper. Bei seiner Abreise nach Italien fand sich zum Abschied auf dem Bahnhof eine Abordnung der Reichsabteilung des Veteranen- und Kriegervereins München ein. Von einem Ehrenmitglied dieser Vereinigung, Herrn Hugo Ziegler, wurde dem Herrn Staatssekretär eine Festkarte der Korporation mit Widmung überreicht. Der Staatssekretär unterließ sich dann einige Zeit mit diesen Herren. Er erzählte, daß er neulich nach der Karte ausgerechnet habe, daß es 2. B. von München nach Chicago weiter sei, als nach Dar-es-Salaam. „Man meint immer, unsere Kolonien sind aus der Welt, es ist aber gar nicht wahr! Man braucht nur länger mit dem Dampfer nach Afrika; nach Amerika fährt man eben sehr schnell, vielleicht mit 21 Knoten, während die Schiffe nach Afrika höchstens mit 12 Knoten fahren.“ Im weiteren betonte Dernburg, daß er stets sehr gern nach München komme, und setzte hinzu, daß es „damals“ sehr nett gewesen sei im Kabinetler, als er seinen Vortrag über die Kolonien gehalten habe.

— (Der Afrikaforscher Schilling), der kürzlich durch Verleihung des Titels „Professor“ ausgezeichnet wurde, ist nach der „Frl. Ztg.“ als Hilfsarbeiter in das Kolonialamt berufen worden.

— (Das Verfahren gegen Generalleutnant v. Liebert) wegen seiner Kritik an dem Urteil des Disziplinargerichtshofes gegen Peters wird, wie auch den „Münch. Neuesten Nachrichten“ telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, fortgesetzt. Das Bedauern, das er über seine Kritik des Disziplinargerichtshofes ausgesprochen hat, genügt nicht, daß von weiteren Schritten Abstand genommen werden könnte.

— (Das die Entlassung des Grafen Posadowsky) diesem selbst ganz überraschend gekommen ist, daß u. a. aus den Mitteilungen hervor, die der Zentrumsabg. Stittart in der Hauptversammlung der deutschen Privatbeamten-Verbände am letzten Sonntag machte. Der Abgeordnete sagte: „Graf Posadowsky hat am 22. Juni seine Entlassung erbalten. Am 21. Juni hatte ich die Ehre, eine ganze Stunde mit ihm zu verhandeln. Zweck meines Besuches war eine Ausrufung über die Privatbeamtenversicherung und die Pläne der Regierung auf diesem Gebiete für die nächste Zeit. Er hatte auch nicht die blasseste Ahnung davon, daß am Tage nachher seine Tätigkeit im Reichsamt des Innern zu Ende sein würde. Er ging auf seine Pläne für den Sommer und die nächste Session ausführlich ein und bedauerte, daß die Privatbeamten vielfach die amtliche Denkschrift mit Abstrichen aufgenommen, sie sogar eine „Tendenzschrift“ genannt hätten.“

— (In Sachen der entwendeten Briefe des Generals Keim) hat nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ die Berliner Staatsanwaltschaft Nummer gegen den der Einweisung der vorgenannten Briefe verdächtigen ehemaligen Bureaubeamten des Flottenvereins Dekar Zule die Anklage auf schweren Diebstahl erhoben. Vom Personal des „Bayerischen Kurier“ werden in der Angelegenheit in den nächsten Tagen mehrere Herren, darunter nahezu sämtliche Expeditionen, eithich vernommen werden. Es wird behauptet, daß der ehemalige Chefredakteur Paul Sieberg des „Bayerischen Kurier“, der kürzlich München verlassen hat, während der letzten Tage seines Aufenthalts in München von zwei Berliner Kriminalbeamten „besüchtigt“ worden sei.

— (Zu dem Plan einer Vandalenfeuer auf Zigaretten) erklärt das Agrarblatt, die „Dtsch. Tag.-Ztg.“, daß nach ihrer Kenntnis der Sachlage die Mitteilung der „Mit.-Pol. Corr.“ falsch ist. Von einer in ihren Grundzügen fertigen Vorlage könne nicht die Rede sein. Es sei vielmehr noch vollkommen ungenügend, es man überhaupt den Vorschlag einer Zigarettensteuer machen werde. Damit ist garrichtig gesagt, zumal die „Dtsch. Tag.-Ztg.“ hinzufügt, daß es sich bisher nur um Pläne und Vorarbeiten innerhalb des Reichsfinanzamts gehandelt habe. Also Pläne und Vorarbeiten zur Einführung einer solchen Steuer sind innerhalb des Reichsfinanzamts vorhanden. Das genügt vollkommen, um abermals eine Warnung an die Interessenten zu richten, auf der Hut zu sein. Detaillierte Pläne und Vorarbeiten können sich sehr leicht schon zu einer fertigen Steuervorlage verdichten haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat bisher zu den Mitteilungen der „Militär-Politischen Korrespondenz“ geschwiegen.

Schützenfest
Merseburg a. S.
28. Juli bis 4. August cr.
Grosses Volksfest.

Blusen, Schürzen, Korsetts
zu jedem annehmbaren Preise.
Riesen-Ausverkauf
Burgstraße 6.
Beim Einkauf von 3 Mk. an erhält jeder Käufer 10 Prozent Rabatt bar ausgegibt.

Johannisbeeren
verkauft **Pierot, Felschstraße 11 a.**

Milchzucker,
ausgewogen a 50 Pf. 90 Pf.
in Paketen a 50 Pf. u. 1 Mt.

Snorr's Hafermehl
1/2 und ganze Hufe,

londensierte Schweizermilch
Marke (Miamädchen) a 50 Pf. bei

Oskar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstrasse 16.

Zwei Ziegeleinbeiter
werden angenommen
Ziegelei Halleschesstrasse.

Kräftige Arbeiter und Burschen
finden jederzeit lohnende Beschäftigung.

Königsmühle,

1 zuverlässigen Geschäftsführer
sucht
L. Weniger, Oberbreitestr. 3.

1 Schuhmacher
sofort gesucht **Gehr. Pabst.**

Tüchtiger selbständig arbeitender Mann für Kiesgrubenarbeit
sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein Sattlergehilfe
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Garbe, Sattlermeister, Söbergan 5, Cordehofa.

Tüchtige nächterne Arbeiter
für die Montage der Veltelofabrik bei Gr.-Rayna, Station Frankeben, werden sofort gesucht. Die Montage-Leitung: **W. Graefe.**

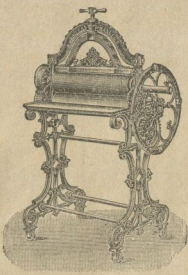
Geübte Kartonagenarbeiterinnen
sucht **Otto Schulz, Hallestr. 13.**

Gesucht zum 1. Oktober eine **perfekte Köchin.**
Bewerbungs-Photographie einbringen.
Schlot Wedra bei Merseburg.

Herren-Kragen 1/4 Dutzend 20 Pf.,
Straußfedern enorm billig,
Gürtel jabelhaft billig.

Riesen-Ausverkauf
Burgstraße 6.
Beim Einkauf von 3 Mk. an erhält jeder Käufer 10 Prozent Rabatt bar ausgegibt.

Schützenfest
Merseburg a. S.
28. Juli bis 4. August cr.
Grosses Volksfest.



Gehr. Seibicke
empfehlen
Wäscherollen, Waschmaschinen, Wringmaschinen.

Schützenfest
Merseburg a. S.
28. Juli bis 4. August cr.
Grosses Volksfest.

Reisehüte spottbillig, Kinderhüte 45 Pf., Riesen-Ausverkauf,
Burgstraße 6.
Beim Einkauf von 3 Mk. an erhält jeder Käufer 10 Prozent Rabatt bar ausgegibt.

Tivoli-Theater.
Donnerstag den 18. Juli 1907
Benefiz Ferdinand Nestram
Zwischen zwei Herzen.
Schauspiel in 4 Akten von Hof.

Personen:
v. Ebenthal, Großhändler M. Antkoff.
Klotzke, kleine Frau Toni Wulfus.
Hr. ihre Tochter Emil Wulfus.
Frau v. Klotzke D. Rosen.
Baron Seben B. Gehring.
Baronin Seben S. Gehring.
Hil. v. Kläden, Stützdame M. Richter.
Defau Mayr F. Restram.
Schweizer Maria E. Westerland.
Wohn v. Seben Jaglinge E. Zühlke.
Angard des M. Stolzenhain.
Abelheid E. Stiss E. Grube.
Dr. Gebhard, Medizinatrat R. Starf.
Oberhard v. Stein M. Vogel.
Frau Gattwald E. Westerland.

Bei Benefiz haben Dutzend-billets mit Zuschlag Sperrsitz 40 Pf., 1. Platz 20 Pf. Gültigkeit.
Für Knaben aus guter Familie, der Eltern konfirmiert wird, wird **Lehrlingsstelle im Kontor** gesucht. Gefl. Angebote unter S 5 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeitsmädchen oder unabhängige Frauen, 14-16 jähriger

Arbeitsbursche,
ebenso für leichtere Arbeit
älterer Arbeiter,
lestterer bei bestehenden Lohnansprüchen —
Sohnwaise bevorzugt — für dauernde Beschäftigung gesucht.
Peitschenfabrik Halleischestraße 9.

Junge Dame
für leichte Kontorarbeit, Schreibmaschine kann
erlernt werden, sofort gesucht.
Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.

Jüngeres Dienstmädchen
per sofort oder 1. August gesucht.
Weiße Mauer 16, part.

Ein junges sauberes
Mädchen als Aufwartung oder Dienstmädchen
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Saubere Aufwartung
für Nachmittag sofort gesucht.
S. Sadig, Burgstraße 18.

Warnung.
Ich warne hiermit jedermann, meinem
Sohne **Max Richter** auf meinen Namen
etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
August Richter.

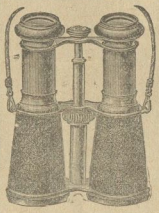
Elegant garnierte Damenhüte.
Jeder Hut im Fenster 2 Mark.

Riesen-Ausverkauf
Burgstraße 6.
Beim Einkauf von 3 Mk. an erhält jeder Käufer 10 Prozent Rabatt bar ausgegibt.

Schützenfest
Merseburg a. S.
28. Juli bis 4. August cr.
Grosses Volksfest.
Hierzu eine Beilage.

Reinhold Steckner
Bankgeschäft
Halle a. S. Drahtnachrichten:
Stecknerbank.
gegründet 1855.
Fernruf. 10 und 1362.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunalobligationen sowie erstklassige Hypothekbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und geländigter Werte.
Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenhogen.
Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekbriefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluss des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.



Spezial-Offerte in Ferngläsern
für Sport, Jagd, Reise, Marine, Militär- und Theaterzwecke. Besonders preiswertes Angebot.
Paul Nitz, Merseburg, Oberburgstraße 10.

Ida Boy-Ed

hat ihren neuesten Roman, der den Titel „Ein Echo“ führt, der „Gartenlaube“ zur Veröffentlichung übergeben. Die gelehrte Erzählerin schenkt der Leserschaft damit einen Roman, der einen Höhepunkt in ihrem gelassenen bisherigen Schaffen bedeutet. „Ein Echo“ spielt in den Großstadtummauerungen einer deutschen Seestadt und schildert die Schicksale einer für die Musik begeisterten und sehr begabten jungen Dame, die sich zur Virtuosa ausgebildet. Die schweren Seelenkämpfe, die sie in ihrer Gemeinschaft mit ihrem hartbesessenen, geliebten Zwillingenbruder auszufechten hat, überhaupt die Entwicklung ihres Geschickes bilden der Inhalt dieses ganz eigenartigen, an Handlungen und Aufregungen reichen Romans.

Ein Probeheft der „Gartenlaube“
mit „Welt der Frau“ wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert sowie direkt vom Verlag Ernst Rein's Verlagsgesellschaft (GmbH & Co.) in Leipzig.

Zur Reise- und Badefaison

machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der „Merseburger Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle im

Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifenband.

Ein solches Wochen-Abonnement kostet für Deutschland und Österreich-Ungarn 50 Pfg., nach dem Auslande 70 Pfg. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenbandsendung pro Woche 30 Pfg. Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufügen.

Bei längerem Aufenthaltsort an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da sämtliche Postankalten auch Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 49 Pfg. bei Abholung von der Post und 54 Pfg. frei ins Haus entgegennehmen.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Deutschland.

— (Eine Behauptung, die dadurch nicht richtiger wird, daß sie im neuen Parlament und außerhalb desselben immer wiederholt wird, daß jüngst wieder eine bekannte Säule der pommerischen Agrarier, Rittergutsbesitzer von Kamecke, aufgestellt. Er renommierte mit der glänzenden Bezahlung der landwirtschaftlichen Arbeiter und wollte insbesondere den Beweis dafür erbringen, daß seine Gutсарbeiter ein jährliches Einkommen von 1800 Mark hätten. Da er seinen Dammern fand, der ihm das glaube, kam er schließlich mit dem schändlichsten Eingeständnis heraus, daß diese Summe der Lohn für vier Leute sei. Herr von Kamecke hat also nichts wie ettel Spiegelfechterei treiben wollen.

— (Wissmann und Peters.) Der gelegentlich des Münchener Prozesses angehaltene, aber durch beide Zeugnisaussagen verurteilte Versuch des Nachweises, Wissmann habe irgendwo das Verhalten Peters' am Kilimandscharo gebilligt, findet, so schreibt die „Köln. Zig.“, auch durch die erste Instanz, die Wissmann bei Widerlegung des Araberzustandes an seinen Stationschef von Bagamoyo, den Hauptmann Kichelmann, elassen hat, seine Widerlegung. Die Instanz lautet: Ich habe Ihnen das wichtige Bagamoyo als Station übergeben und Sie finden dort viel zu tun. Wie Sie alles einzeln und handhaben, ist Ihre Sache, ich kümmere mich darum nicht und wiederhole nur nochmals die Gesichtspunkte, nach denen gehandelt werden soll. In erster Linie, das erheben die jetzigen Verhältnisse, sind Sie der militärische Beschlehaber. Bringen Sie unsern Herrenstandpunkt stets zum Ausdruck, aber ohne zu verletzen, ohne hart zu sein. Sorgen Sie für das Ausblühen der immer noch darniederliegenden, fast zerstörten Stadt, indem Sie die Bevölkerung zur Rückkehr bewegen. Erwerben Sie sich Vertrauenspersonen, durch die Sie erfahren, wie das Volk denkt, was es wünscht oder viellecht auch plant. Unter den Leuten ist Zucht und Ordnung zu halten, aber bitte stets gerecht und wohlwollend. Selen Sie auch für den arbeitsfertigen Schwarzem nie ein unabhärer, sondern stets ein geduldiger, fürsorgender Herr.

— (Die Siedlungsgesellschaft für Südwestafrika) hat in ihrer außerordentlichen Hauptversammlung in vor. Woche beschlossen, dem Abkommen mit der Regierung zuzustimmen, das für die Gesellschaft ein überaus gutes Geschäft bedeutet. Danach soll der Siedlungsgesellschaft, die sich übrigens in eine Gesellschaft m. b. H. verwandelt, das bereits in Nutzung genommene Farmerland in Größe von zusammen 55 000 Hektaren verbleiben. Außerdem soll ihr alle Entscheidung für einen während des Aufstehens angeblich erklüsten und noch ungeordneten Verlust in Höhe von 143 000 Mk. das Recht zu stehen, binnen Jahresfrist aus ihrem ehemaligen Gebiet sich weitere 100 000 Hektar in Blocks zu 25 000 Hektar auszuwählen. Des weiteren soll der Gesellschaft aus Grundstücksverkäufen aus ihrem früheren Siedlungsgebiet der Erlös bis zur Höhe von 200 000 Mk. ausgezahlt werden. Nachdem die bisherige Gesellschaft in eine solche mit beschränkter Haftung umgewandelt worden ist, soll nach deren Errichtung die Siedlungsgesellschaft selbst aufgelöst und die Liquidation in der Weise vorgenommen

werden, daß den neuen Gesellschaftern ein ihnen bisheriger Anteil entsprechend Teil überzignet wird. Auf die noch nicht voll eingezahlten Gesellschaftsanteile ist eine Restante einzubringen.

— (Sozialdemokratische Kampfkampfe.) In voriger Woche wurde vor dem Jitauer Schöffengericht ein Beleidigungsprozeß des Redakteurs der liberalen „Jitauer Morgen-Zig.“, Wilhelm Steindorff, gegen den Redakteur des in Jitau erscheinenden sozialdemokratischen Wochenblattes „Der arme Teufel aus der Oberlausitz“, Heinrich Schaefer, verhandelt. Das Urteil lautete gegen Schaefer auf 750 Mark Geldstrafe, e-t. 75 Tage Gefängnis, Tragung sämtlicher Kosten und Publikationsvergnügnis. „Der arme Teufel aus der Oberlausitz“ hatte gegen den Redakteur der „Jit. Morgenzig.“, wie es in dem gerichtlichen Anklagebeschluße heißt, wiederholt in längeren Ausführungen den Vorwurf der Eüghabigkeit, gekünstelten Verleumdung und Entstellung wahrer Tatsachen, der Gemüths- und Charakterlosigkeit erhoben und u. a. behauptet, er wolle sich nach den Wünschen seines Arbeitgebers oder je nach der Höhe der für seine schriftstellerische Tätigkeit ihm gewährten Vergütung seine politische Überzeugung, auch sei er „charakterloser „Schriftschreiber“, „Brotentkult“, „Eüghabigkeit“, „Lügenfabrikant“, „Kulthühner“, „Schmod“ usw. In der sozialdemokratischen Presse ist man natürlich wenig erbaut darüber, daß die sozialdemokratische Parteikasse um 750 Mark erleichtert wird, die man anderseits sehr viel besser anwenden konnte. Für diesen Betrag kann man Verändarnis haben. Wogegen wir uns wenden ist die Art, wie die sozialdemokratische Presse über das Strafverfahren berichtet. Sie schreibt von „Freisinnigen, die zum Rabi laufen“ und deutet damit an, daß der Redakteur der „Jit. Morgenzig.“ alle oben zitierten Beleidigungen ruhig hätte hinnehmen sollen. Das erscheint uns etwas zuviel verlangt. Schließlich läuft auch dem Friedlichen einmal die Galle über. Zur Illustrierung der in Jitau geübten Kampfkampfe-weise erübrigt noch hervorzuheben, daß in dem sozialdemokratischen Wochenblatte die unerhöhtesten ehrenkränkenden Beschuldigungen erhoben worden sind, ohne daß vor Gericht auch nur der Versuch gemacht wurde, eine einzige dieser Anschuldigungen unter Beweis zu stellen! Daraus geht hervor, daß diese ehrverletzenden Beleidigungen ohne jedwede Grundlage aus dem Handgelenk heraus frisch und frei in die Welt geschleudert wurden, obwohl man ganz genau wußte, daß sich dafür auch nicht der Schatten eines Beweises erbringen läßt. Das dürfte genügen!

Volkswirtschaftliches.

— (Mit der Frage der Kündigung der Brüsseler Zuckerkonvention hat sich auch der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrats in seiner am 9. Juli in Schwerin i. M. abgehaltenen Sitzung beschäftigt. Der Ausschuß beschloß eine Petition an den Reichskanzler, daß, wenn England die Brüsseler Konvention kündigt, auch das Deutsche Reich dieselbe kündigen möge. Der Ausschuß hält es nicht im Interesse der deutschen Zuckerindustrie und Landwirtschaft gelegen, England die Ausnahmestellung in der Konvention zu gewähren, prämierten Zucker zollfrei einführen zu dürfen. Der Ausschuß behält sich aber vor, im Falle der Verhandlungen über Abänderung der Konvention besondere Vorschläge zu machen. Der Landwirtschaftsminister bittet von neuem den Reichskanzler, die Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 auf 10 Mk. herbeizuführen. Die Dringlichkeit dieser Herabsetzung würde durch eine Auflösung der Brüsseler Konvention noch erhöht werden.

— (Einem neugegründeten Handwerker-Schutzverband für Holzarbeiter in Berlin sind gleich in den ersten Tagen mehrere hundert Mitglieder beigetreten. Der Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lohn- und Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder zu verbessern, nicht durch Arbeitseinstellungen, sondern durch gemeinsame Beratungen und Vereinbarungen mit den Arbeitgebern. In Krankheitsfällen wird den Mitgliedern ein Zuschuß zum Krankengeld gewährt. Beschäftigung in den besten Verhältnissen soll unentgeltlich nachgemittelt werden. Der wöchentliche Beitrag beträgt nur 30 Pfennig.

— (Der Kampf im Berliner Baugewerbe ist noch immer unentschieden. Die Streikenden und Ausgesperrten freilich lassen sich durch ihre Führer optimistische Bilder vorkaufeln. So machte der Gauleiter Silberkämptz in der Freitagversammlung der streikenden Maurer die Mitteilung, daß der Arbeitseinkalshubentag im Berliner Gewerbe

gesichert sei. Von den Maurern und Bauarbeitern befehlen nach seinen Angaben jetzt schon 40 Proz. nur 8 1/2 Stunde täglich, während bei den Zimmerern sogar schon 53 Proz. die 8 1/2 stündige Arbeitszeit durchgesetzt hätten. Der Zentralvorstand sowohl wie der Berliner Zweigvereinsvorstand des Maurerverbandes hätten die feste Zuversicht, daß der Kampf mit einem Siege der Arbeitnehmer enden würde, allerdings müsse man sich noch auf eine mehrwöchentliche Dauer gefaßt machen. Auf die Frage des Referenten, ob die Mitglieder bereit seien, den Kampf weiter zu führen, erfolgte einmütige zustimmende Antwort.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 13. Juli. Der Kaufmann Alfred Apelt, Inhaber der Kolonialwarenfirmen A. Apelt, Leipzigerstraße 8, beging gestern morgen Selbstmord. Er wurde in einem Bagerraume erhängt aufgefunden. Ueber die Motive, die ihn zu der unglücklichen Tat geführt haben, wird mitgeteilt: Wie bekannt, hatte Apelt das Geschäft seines Vaters übernommen, das dieser zu seinen Lebzeiten zur Blüte gebracht hatte. Seinen Geschäftswerten hatte er nach dem Tode seines Vaters den ihnen zufallenden Erbanteil ausgehollt. Außerdem hatte er sein Grundstück für den hohen Kaufpreis von 175 000 Mk. erworben. Durch alle diese Ausgaben wurde Apelt finanziell schwer belastet. An Zinsen allein mußte er jährlich etwa 8500 Mk. aufbringen. Wie es heißt, soll auch das Geschäft nicht so gut gegangen sein, daß er außer den hohen Zinsen, die er anbringen mußte, noch einen großen Gewinn aus dem Geschäft hätte herausmitgeschaffen können. Ueber befaßt sich auch das Gericht, das er sich an der Kasse des Rabatt Sparvereins, dessen Kassierer er bereits vier Jahre lang war, vergiffen hat. Von den Vorstandsmitgliedern ist ein Fehlbetrag von 6000 Mk. festgestellt worden.

— Weissenburg, 16. Juli. Im Besien des Oberbürgermeisters Wobden wurden hier die neuen Schrebergärten in der Neubadt eingeweiht, die zahlreichen Familien reichende Gärten bieten. Der Schrebergarten hat inmitten der Anlage eine massive Gartenhalle mit Restauration errichten lassen.

— Zeitz, 16. Juli. Die Ecker sieht infolge der letzten anhaltenden Regengüsse Hochwasser. Sie ist teilweise über die Ufer getreten und überschwemmt an der Auebrücke schon einen Teil der Promenade.

— Glödenburg, 15. Juli. Die Mulde ist in der vergangenen Nacht aus ihren Ufern getreten und hat weidlich die Muldenauen überschwemmt. Der Schaden, der auf den Feldern angerichtet wurde, ist außerordentlich groß. Die Drischhaft Haindigen ist vollständig unter Wasser. Das Wasser ist seit einigen Tagen um mehrere Meter gestiegen.

— Wühlhausen, 16. Juli. Nach Mitteilung eines hier bestohlenen Gefälligen ist dieser Diebstahl unter Polizeiaufsicht verübt worden. Ein Polkist hat dem Einbrecher vom offenen Fenster aus bei der „Arbeit“ zugehört, es aber nicht gewagt, zuzugreifen. Nun, mehr kann man wirklich nicht verlangen!

— Magdeburg, 16. Juli. Der Vorstand des hiesigen Vereins für Feuerbekämpfung beschloß in seiner letzten Sitzung, nach den Sommerferien eine Petition an den hiesigen Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu richten, in der darum gebeten wird, schon jetzt die Erbauung eines Krematoriums in Magdeburg zu beschließen, um födernd auf die Entscheidung in Hagen (Aufhebung der die Benutzung des dortigen neuerbauten Krematoriums verbindenden Polizeiverordnung) einzuwirken.

— Burg, 16. Juli. Eine hiesige Frau hatte ihr etwa einjähriges Töchterchen ins Bett gelegt und einen Stuhl davorgefellt. Hierauf war die Frau, um Vieh zu füttern, nach dem Hofe gegangen. Das Kind muß sich inzwischen hochgerichtet und an der Stuhllehne zu schaffen gemacht haben, denn als die Mutter wieder hereinkam, fand sie zu ihrem Schreck ihr Kind, mit dem Kinn an der Stuhllehne hängend, als Leiche — es war erstickt.

— Koburg, 16. Juli. Die hiesige Handelskammer sprach sich für Errichtung von Kaufmannskammern mit der paritätischen Zusammenfassung aus Handelskammernmitgliedern und Geschäftsmännern aus.

— Chemnitz, 16. Juli. Ein Luftmord ist in der Nähe von Chemnitz begangen worden. Auf der Doppelbohrer Flur wurde der durch Verletzungen zur Unkenntlichkeit entstellte Leichnam eines drei bis vierjährigen Kindes aufgefunden. Die Leiche dürfte 10 bis 12 Tage gelegen haben. Die Verletzungen lassen auf Luftmord schließen. Der Täter ist noch unbekannt.

† Halle, 16. Juli. In der Konditorei von Karl Jörn, Leipzigerstraße 5, ereignete sich gestern nachmittag gegen drei Uhr ein schwerer Unglücksfall. In einem nach dem Kleinen Sandberge zu belegenen Raume war der Konditor Jörn mit seinen Leuten mit dem Einmachen von Früchten beschäftigt. Die Früchte wurden in einem kupfernen Kessel gefocht, der im Wasserbade in einem anderen eingemauerten Kessel hing. Plötzlich explodierte der kupferne Kessel. Er riss nach allen Seiten auseinander und zertrümmerte auch die Wandung des eingemauerten Kessels. Metallstücke und Mauersteine flogen umher, die glühend heiße Fruchtmasse und das siedende Wasser ergossen sich über die in dem Raume Anwesenden. Herr Jörn erlitt im Gesicht eine ansehnlich nicht schwere Verletzung. Der eine Gehirne wurde durch die umherfliegenden Mauersteine leicht verletzt und trug Brandwunden davon. Der etwa sechsjährige Lehrling Pabst aus Tauchaheim jedoch wurde so schwer verwundet, daß er mit dem häftlichen Krankenwagen ins Gipsfabrikkrankenhaus transportiert werden mußte. Sein ganzes Gesicht und die Stirn waren förmlich zerissen, das Gehirn war bloßgelegt. Er hat einen Schädel- und einen Kinnladenbruch davongetragen. Außerdem hat er an ganzen Körper schwere Brandwunden. Wie das Unglück entstanden ist, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Der Kessel wird schon seit mehreren Jahren zum Einkochen von Früchten benutzt. Da durch das umhergeleitete Feuer ein kleiner Brand entstanden war, so war auch die Feuerweh zur Beseitigung der Gefahr in Tätigkeit getreten. — Nach 11 Uhr ist gestern abend um 1/2 8 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

† Zimernau, 16. Juli. Der Kaufmann Rudolf Werner kam auf einer Radtour auf seiner Maschine zu Fall und brach das Genick. Der Unglückliche war sofort tot.

Lokalnachrichten.

Mersburg, den 17. Juli 1907.

Sehet die Wählerlisten für die Stadtverordneten-Wahlen ein! In der Zeit vom 15. bis 20. Juli liegt die Gemeindevorstände der wahlberechtigten Bürger Mersburgs im Kommunalbüro während der Dienststunden zur Einsicht aus. Von Seiten der Sozialdemokraten werden alle Anstrengungen gemacht, die Stadtverordnetenwahlen im Herbst dieses Jahres für ihre Partei günstig zu gestalten. Es ist unbedingt notwendig, daß sich alle Bürger Mersburgs, denen das Gesamtwohl der Stadt über den Sonderinteressen einer politischen Partei steht, für diese Wahlen interessieren. Niemand veräume also, zunächst Einsicht in die Wählerliste zu nehmen. Wer in der Liste nicht aufgenommen ist, kann im November nicht mitwählen. Gegen etwaige Fehler in der Liste können an Ort und Stelle bis zum 30. Juli Einwendungen erhoben werden.

Prätorien und Sommerfrische. Der preussische Landwirtschaftsminister hat einer größeren Anzahl königlicher Forstrenten die Erlaubnis erteilt, an Sommergäste Wohnungen abzugeben und an Unzulässiger Erfrischungen, Milch, Obst und Eier zu verabreichen. Für den Ankauf von Bier, Wein, Kaffee, Limonade usw. ist die politische Konzession nachzuschaffen.

Für die der zwei- und vierjährigen Verjährung unterworfenen Ansprüche des säglichen Lebens beginnt die Verjährungsfrist erst am Schlusse des Jahres, in dem sie entstanden sind. Diese Bestimmung findet aber nach einer kürzlich ergangenen Reichsgerichtsentcheidung keine Anwendung auf die nach Unterbrechung der Verjährung eintretende neue Verjährung. Nach Unterbrechung der Unterbrechung, nicht erst am Schlusse des betreffenden Jahres. Die Entscheidung dürfte für Forderungsberechtigten von Bedeutung sein, zumal nicht nur von Reinen, sondern auch teilweise in der juristischen Literatur das Gegenteil angenommen wird.

Regimentsappell ehemaliger 36er. Der Verein ehemaliger 36er in Halle feiert am 27. und 28. Juli sein 25jähriges Bestehen. Auf Wunsch vieler Kriegsteilnehmer und im Einverständnis mit dem derzeitigen Regimentskommandeur soll der Stiftungstag des Vereins durch einen Regimentsappell, an dem auch das aktive Regiment teilnehmen will, feierlich begangen werden. Nähere Auskunft wird auf Verlangen von dem Vorsitzenden des Vereins, Kanjlei-Inspektor Kopp, Halle, Fris Reuterstr. 12, gern erteilt. Ehemalige 36er aus Mersburg und Umgegend können auch näheres erfahren vom Vorstand des hier kürzlich gegründeten Vereins ehemaliger 36er.

Junge Burtschen im Alter von 17 bis 18 Jahren treiben seit einiger Zeit in den Anlagen am Schulplatz in den Abendstunden allerhand Alkotria, wobei selbst auf die schönen Anlagen keine Rücksicht genommen wird. Am Montag abend artete der Unfug zu einer regelrechten Schlägerei aus, in der auch

Schlagringe eine Rolle spielten. Einzelne der Burtschen erlitten ziemlich blutende Wunden, während andere wieder mit zerrissenen Kleidungsstücken den Kampfplatz verließen. Da dieser Unfug schon seit einiger Zeit hier getrieben wird, der die Passanten in unangenehmer Weise belästigt, so sei die Polizei auf diesen Unfug ganz besonders hingewiesen.

Wie uns nachträglich bekannt wird, gerieten am Sonnabend abend an der Domapotheke zwei betrunkenen Maurer in Streit und barbeizten sich in dessen weiteren Verlaufe auf offener Straße so rücksichtslos, daß ein zufällig vorübergehender Offizier die beiden Leute von den Wachmannschaften nach der Schlossstraße bringen ließ, wo sie später unsere Grottküche in Empfang nahm.

Eine blühende Palme bietet sich Naturfreunden auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Stadtfriedhofe im Familiengebäude des Herrn Rentier Frische dar. Die Blüte, zur Zeit etwa 1/2 Meter hoch, hat bisher bei dem anhaltenden Regen wenig Wachstum gezeigt und ließ ihre zahlreich, sonst offen stehenden Blütenkelche glockenförmig geschlossen hängen. Bei den nunmehr ansehender besser und wärmer werdenden Tagen wird sie hoffentlich bald ganz ihre schöne tropische Pracht entfalten.

Ein Sturz von der Brücke der Dammühle herab in die Geißel brachte am Montag abend ein sechsjähriges Mädchen in Lebensgefahr. Zwei Schulknaben sprangen an der Salzmündstraße hinzu, zogen die Besinnungslose aus dem Wasser und brachten sie, nachdem sie sich etwas erholte, in ihre Behausung.

Die II. Mannschaft des Mersburger Ballspielklubs „Preußen“ stand am letzten Sonntag in Jörbig der I. Mannschaft des Jörbiger Fußballklubs „Germania“ gegenüber. Bis Halbzeit war das Spiel für beide Gegner ein Offenes 3:3. In der zweiten Hälfte übernahm Mersburg die Führung und stellte noch zwei Goals gegenüber, kurz vor Schluß noch ein sechstes, das aber als Abseitigoal nicht anerkannt wurde. Mit dem schönen Resultat 5:3 konnte die Mersburger Mannschaft den Platz verlassen.

Theater. Das „Blumenboot“ von Hermann Sudermann. Nach in Mersburg haben wir am Montag abend unsere hiesigste Sudermann-Berliner erste und die aus der Lesüre des Werks gewonnene Uebersetzung auch aus dem Theater mit nach Hause getragen, daß des Dichters „Blumenboot“ mit einem Act vom Stapel gelaufen ist, das sich selbst mit dem so wirksamen Jugenmaterial Sudermanns Bühnentechnik nicht verhehlen, noch hinter den Vorhang des Sudermanns Bühnentechnik verbergen läßt. Das Bühnentechnik und treffender Bild auch im „Blumenboot“ genügt wirksam sind, um dem Bild — vom Schicksal abgesehen — die Gabe der Unterhaltung zu sichern, unterliegt keinem Zweifel. Wenn dann aber der Vorhang zum letzten Male gezogen ist, kommen dem nicht nur oberflächlich zureichenden Theaterpublikum die spezifischen Nachgedanken: man fragt nach dem Bild und warum der nicht zu erklären und geschätzten Gestaltung, liegt nicht nur im Zusammenhang psychologischer Voraussetzungen und Konzentration und steht mit allen Fragen vor einem leeren Raume. Um diese Lücke zu erklären, bedürfte es eigentlich einer detaillierten Erzählung der im Grunde mehr epischen Handlung. Dies würde jedoch eine beträchtliche Ueberschneidung des uns zur Verfügung stehenden Rahmens bedingen und wir glauben an so weit mehr zu verdienen, wenn nicht der Wechsels der Besucher aus der Lesüre des Buches oder aus den Uebersetzungen früherer, an den Bühnen unserer großen Nachbarstädte erfolgte Aufführungen entgegengesetzt bekannt sein dürfte. Wollte Anerkennung verdient die Dichtung Mankus, daß sie das Schauspiel auch hier zur Darstellung gebracht hat. Der Altmeister der Handlung stellt diesen Vorhang, nicht der Baronin Erfflingens, ein Werkstück ohne die geringsten Anzeichen eines inneren Fonds. Diese Figur durch innere Verbindung zu entwickeln, glaubt Sudermann sich zur dramatisch-künstlerischen Aufgabe machen zu sollen. Dargestellt wurde die Thea von Fel. Zill Mankus; sie spielte die Rolle mit einem überreichen Schatz von Mitteln sehr gut. Die junge Dame trägt ein sehr hübsches und hübsches Charakter. Rosen brachte das Wohlwollen im Charakter der Baronin Erfflingens Uebersetzung zum Ausdruck. Herr Vogel als Fred und Gemahl der Thea spielte besonders in den ersten und besten Akten, von denen namentlich der zweite mit Herrn Zedler als vorzüglich charakteristischer Großpater Doye besonders hervorragt. Das Charakteristika mit den Herren Ernst Anger, Paul, den Damen Helene, Stolzenheim und Zitel war u. a. um eine starke Nonne zu tief gestellt, doch gelangte Sudermanns Bild gleichwohl zur vollen Geltung. Abteilend von Herr Anshütz als Dreiermann mit dem Sudermannbart, der aber auch in seinem Körper die Arbeitsweise der Firma, die die Millionen für die anderen Familienmitglieder zuzunehmen, etwas mehr zur Geltung bringen mußte, während Herr Vogel als Baron Erfflingens eine nicht weniger als reichhaltige Figur abgab. Gut spielte auch — besonders im letzten Akt — Frau Gehring als Katerka, deren Wandel von gut zu böse sich hinter den Kulissen abspielte, und Herr Gehring als Graf Spermer. Recht anerkennenswert war das Zusammenwirken, so daß — alles in allem — die Darsteller den Bühnenteil des Bestells für sich in Anspruch nehmen durften, der von dem gut besetzten Hause reichlich gepöndelt wurde.

Hus dem Mersburger und benachbarten Kreisen.

Kreuzberg, 15. Juli. Das vom Turnverein „Kreuzberg und Unga.“ gestern veranstaltete 25jährige Stiftungsfest hatte unter der Leitung des Wetzers sehr zu leiden. Dem unter fremdem Regen am Sonnabend abend ausgeführten Zapfenstreich folgte im Arnold'schen Saale ein

Kommers, bei welchem ein Rückblick auf die 25 Jahre des Vereinsbestehens seitens des Herrn Lehrer E. Brigg in längerer Rede gegeben wurde. Von den Gründern des Vereins sind noch drei anwesend und wurden dieselben in Anbetracht ihrer langjährigen Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern durch Ueberschreibung von je einem Diplom ernannt; es sind dies die Herren E. Werschnow, K. Hertel und H. Kießling. Seitens des Turnvereins „Gut Heil“ wurde dem Verein zum 25jährigen Jubiläum ein silberner Gedenkzettel überreicht. Am Sonntag fand gegen 3 Uhr nachmittags der Festzug durch die Straßen unseres Ortes statt. Vertreten waren 9 Vereine mit 5 Fahnen und zwar aus Gorbula-Bezirk, Teuditz, Köstgau, Spargau, Gorbelsa, Markfrankstädt, Lössau und der hiesige Bruderverein „Gut Heil“. Im Festlokale hielt Herr Lehrer E. Brigg eine sehr humoristische Ansprache und begrüßte die Gäste im Namen des Vereins, worauf der Turnverein Köstgau dem Jubilarverein einen Fahnen Nagel überreichte. Diefem Akt schloß sich ein volkstümliches Wirtturn an. Da am Nachmittag die Sonne noch durchbrach, nahm das Fest, das mit einem zahlreich besuchten Ball abends schloß, einen besiedigenden Verlauf. (D. 3g.)

Größt, 15. Juli. Bei dem Gewitter am Donnerstag schlug es hier wiederum ein, und zwar das fünfte Mal in diesem Jahre. Der Blitz entzündete einen Kleeboom des hiesigen Rittergutes im Werte von über 4000 Mk. Der Dienen brannte vollständig nieder.

H. Markfrankstädt, 14. Juli. Kinderfest. Jede Stadt und jedes Städtchen im Reich hat irgend etwas, worauf es stolz ist. Berlin zelebriert durch sein Weisheit, seine Panzern und durch die Schindlerfest seiner Bewohner, Hamburg durch die Altter, Naluppe und Käten, Nürnberg hat durch seine Lebkuchen, Braumfisch durch Sargel und Mummie, Leipzig durch seine Leichen und seine Messe, Götting durch seine Wurst, Weisensfeld durch Stiel, Raumburg durch das Kirschenfest, Bayreuth durch Richard Wagner, Markfrankstädt durch Pelze und das weltberühmte Kinderfest, das heute und morgen gefeiert wird, seinen Ruf erlangt. Von allen Seiten strömen die Besucher in hellen Haufen herbei, zu Fuß, zu Wagen, zu Rad und zu Eisenbahn. Letztere war so überfüllt, daß nicht nur viele Leute, nicht bloß in der vierten Klasse, stehen mußten, sondern auch die Fahrkarten alle wurden, so daß mancher ohne solche fahren mußte. In dem Gebirge, das bei der Ankunft herrschte, vergaßen dann etliche eine Karte nachzulassen. Natürlich wimmelte es vorzüglich von Kindern, die ihre Eltern mitgebracht hatten. Aber es ist auch wirklich wert, sich dieses Non plus ultra von Kinderfest anzusehen. Sie denken gewiß, auch das Mersburger Kinderfest könne sich sehen lassen. Gewiss es ist recht hübsch und vom pädagogischen Standpunkte aus geben wir ihm um beibehalten den Vorzug. Aber gegen das, was Markfrankstädt leistet, kommt es doch nicht an. Sichtlich, was kommt da alles zum Vorschein! Die ganze Stadt ist nicht nur auf den Beinen, das ist ja selbstverständlich, sondern auch Gefang, Lören, Krieger- und andere Vereine beteiligen sich mit ihren Fahnen an dem Festzuge, der sich an jedem der beiden Feiertage durch die Straßen bewegt. Jede Klasse ist ebenfalls formiert. Da gibt es Kroter, Sprengelbatterien, Schornsteinfeger, Jäger, Vergleute u. a. Die einen haben rote Sonnenfächer, die anderen Fächer mit Rosen, die dritten bunte Schmetterlingsnetze oder unglückliche schwebende Papiermännchen, wieder andere tragen Blumenböden, Schärpen und Fächer verschiedener Art, es gibt Männen, Grenadiere, Artilleristen und Schützentrupps. Glanzpunkte des Zuges bilden die Wagen, auf denen allerliebste Gruppen aufgebaut sind. Die Weisensfelder vor der Landgräfin Elisabeth, Laubfrösche mit ihrem König und Grafen, Fischer und Schützen bei ihrer Arbeit bieten sich den bewundernden Blicken der zahllosen Zuschauermenge dar. Allgemeine Gerechtigkeit erregte der vielleicht vier- oder fünfjährige Kadabrer, der mit einer 60 an der Puppenmaschine denn das Kinderfest wird in diesem Jahre zum sechzigsten Male gefeiert) dem Rabelflub und dem ganzen Zuge vorzuführen. Sehr schön war auch die Gruppe der geharnischten Ritter hoch zu Ross, nicht zu vergessen den Kommandanten, einen ebenfalls berittenen Knaben in altdeutschem Kostüm. Wenn der Zug vorbei ist, wird gelangt und um 5 Uhr beginnen die Turnspiele in einer Arena, zu der das letzte Bild schon gestern früh vergessenen gewesen ist. Inzwischen gibt es Koffee und Kuchen sowie Freibier, am zweiten Tage auch noch hübsche Geschenke. Man ist so liberal, gegen Zahlung eines nicht zu hohen Betrages auch fremde Kinder teilnehmen zu lassen. Von 4 Uhr an ist in den vier Sälen Ball für die Erwachsenen, abends Heimzug und Illumination der Feststraße und der Parkanlagen. Dasselbe wiederholt sich am Montag, und am Dienstag empfangen die Komiteemitglieder den hochverehrten Lohn in Gestalt eines ihnen gegebenen Balles. Wabrlich, man muß sagen, ein noch reicher ausgestattetes Kinderfest läßt sich wohl schwerlich erdenken, und es dürfte sich im deutschen Reiche kaum feinergelegenen finden. Und,

Anzeigen.
 Für jeden Tag... die Redaktion
 den Inhalt... keine Verantwortung
Städtische Pflichtfeuerwehr.
 Bei der Übung des Jahres... 1907/1910
 am 15. d. M. haben 20 Mann gefehlt. Die
 selben müssen die Wochen bis Sonnabend den
 20. Juli d. J. bei dem Stadtdirektor
 Schnarpf, II. Militär 6, abholen.
 Der Stadtdirektor.

Pferde-Auktion.
 Sonnabend den 20. d. M.,
 vormittags 9 Uhr
 werde ich im Saal „zum deutschen Hof“ dem
 Exekutiv **O. Meyer** nachfolgend
3 gute starke Arbeitspferde
 meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
 Merseburg, den 15. Juli 1907.
Fried. M. Kunth.

Wohnung 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
 nebst Zubehör, Antenhäuser 6 u., zu ver-
 mieten an. Näheres
Neumarkt 38.
 Wohnung, 1 Stube, zwei 2 Kammern,
 Kammer, Küche nebst Zubehör, samt 1 Ofen
 zu vermieten
Antenhäuser 8.

Die Parier-Wohnung
 für Schule Weisenfelstraße 5 ist zu vermieten
 und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres
 Näheres bei
O. Brendel.

Mittlere Wohnung der sofort zu vermieten
 und 1. Oktober event. früher zu beziehen
 Näheres bei
O. Brendel.

2 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör,
 zum 1. Oktober zu beziehen
Weisenfelstraße 13.

Wohnung,
 Preis 600 M., der sofort zu vermieten und
 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei
Carl Brendel.

Breitestr. 7
 2 Stube, 3 Kammern,
 Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Okt.
 zu beziehen.

Wohnung von 300-350 M. zum
 1. August zu beziehen gesucht
 Offerten unter „300“ bis Freitag an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Sowie zum 1. August eine Wohnung,
 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Ofen
 unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten

Wohlfühleres Zimmer u. Schlafstelle
 zu vermieten
 Delgrube 14/15.

Schlafstelle offen
 Eifenstraße 4.

Ein gut erb. Kindersportwagen
 mit Verdeck und verstellbarem Kinderstuhl zu
 verkaufen
 Weiße Mauer 4.

Umzugshalber billig zu verkaufen:
 1 kleiner transportabler Herd,
 1 eiserner Zimmerofen,
 1 großes Firmenschild, Holz,
 1 guterhaltener Sportwagen,
 1 fast neue Bettstelle
 Weisenfelstraße 5, part.

Gut erhaltener Ladenvorbau mit
 Rolläden u. Schauenständerbänken
 (Größe 240 Meter : 260 Meter) billig zu
 verkaufen
 Breitestraße 23.

Guterhaltener Kinderwagen
 zu verkaufen
 Sand 5, part.

Gebrauchte Wirtschaft,
 von zweien die Wahl, umfänglich halber zu ver-
 kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen: Inventar, Badel u. ruf.
 Schaffst. Fernsprecher 8.
 Jeden Posten

Sauer kirchen
 Thiele & Franke.

Hobelbank
 zu kaufen gesucht. Best. Offerten an **O. Brendel.**

Gebrauchte Pferde,
 auch Schlachtepferde
 kauft jederzeit und zahlt höchste Preise
Otto Weinstein, Merseburg.
 Telephon 354.

ff. Zuckerhonig
 a Fund 30 Pf.
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 Groß-Kaffee-Röster.

Schöne Worte beweisen nichts, nur ein Versuch mit



Universal-Putz- und Reinigungsmittel
 für Küche- und Haushalt
 in Paketen a 10 und 20 Pfennig.
 Zu haben in Drogerie-, Material- und Eisenwaren-Handl.

Inventar-Auktion
 in Rampitz bei Kötschau.
 Freitag den 19. Juli 1907, von vormittags 11 Uhr ab,
 soll wegen Aufgabe der Wirtschaft im östlich Franz Körnerschen Gute in Rampitz
 das folgende Inventar und tote Inventar, insbesondere:

2 schwere Pferde,	1 Grasmäher,
6 Kühe,	1 Drillmaschine,
1 großer Pule,	1 Dreschmaschine,
1 kleiner Pule,	1 Reihungsmaschine,
18 Läufer Schweine, teils fett,	1 Pflanzwagen, fast neu,
3 Buchsauren,	2 Dejmalmwagen,
1 Wirtschaftswagen, 4 Räder, fast neu,	1 Reithose,
3 Wirtschaftswagen,	2 Antschneidmesser,
1 Auehewagen mit Fah,	1 weisfch. Schälspieß,
2 Wirtschaftswagen,	1 Gießerwage,
1 Reuschlitten,	

Ackerpflüge, Cogen, Brimmer und verschiedene andere zur Wirtschaft ge-
 hörige Gegenstände, ferner in 150 Zentner Weizenhafer und in 60 Zentner
 Strohheile, Strohpelze und Dünger
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Ein älteres gutes Arbeitspferd
 steht zum Verkauf gr. Str. Nr. 15.

Neue Kartoffeln
 sind abzugeben bei
 Weidener Kretschmar, Weiße Mauer 1.



Holste's Glanz-Stärke
 besteht aus reiner Handmahlung, durchsichtiger, die
 verhältnisvollständiger Füllstoffe.
 Überwachen,
 Kragen und Manschetten
 werden prachtvoll.
 Packweise: 1/4 Kilo, 1/2 Kilo,
 25 Pf., 50 Pf.,
 2 1/2 Kilo-Packung billigste.
 Zu haben in den meisten
 Drogerie-, Colonialwaren
 und Seifengeschäften.

Frägliches Roggenbrot,
 welches frisch gebacken, empfiehlt mit 5 Prozent
 Rabatt.
A. Speiser, Breitestraße 7.

Neue Kartoffeln
 Steckner, Lindenstraße.

Zucker.
 Br. gem. Ruder 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. M. 1,95.
 Br. gem. Einmachend, ungel., 1 Pfd. 20 Pf.
 10 Pfd. M. 1,95.
 Br. Süßen-Einmachend, ungel.,
 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. M. 2,50.
 laute Gewürze zum Einmachen in nur
 obersten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
 empfiehlt
Paul Näther Nachf.,
 Markt 6.
 Fernsprecher 843.

Rechnungs-Formulare
 ganze, halbe und viertel Bogen hält stets auf
 Lager und empfiehlt billigst
Buchdruckerei Th. Rössner,
 Merseburg, Delgrube 5.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE POTSDAM
 Verleiht der schwächste Magen
 ein schön appetitliches Fröh.

C. L. Zimmermann, Burgstrasse.
 10000 Schock harte hand-
 gemachte Stroheile, Coevseile,
 jahrelang haltbar, offeriert sofort und später
 jederzeit ab meinem Lager hier oder frei jede
 Bahngation.

Oswald Werner,
 Schaffst. Fernsprecher 23.

Reife Stachel- und Johannisbeeren
 empfiehlt in großen und kleinen Posten
C. Heusckel,
 Leumarktstraße 4, Parkbad.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

Kochsalz saure Gurken,
 ff. neue Vollheringe,
 sowie neue blaue Kartoffeln
 empfiehlt billigst
A. Speiser, Breitestraße 7.

Neue marinierte Heringe
 2 Stüd 25 Pf. empfiehlt
Wilh. Kötteritzsch.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Rössner in Merseburg.

ff. neue Vollheringe,
 frisch fett, a Stüd 10 Pf.,
neue saure Gurken
 a Stüd 15 Pf.
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 Gutfahrstr. Nr. 10

Zurückgekehrt.
Dr. med. Rutz,
 Spezialarzt für Magen- und Darm-
 krankheiten
 Halle a. S., Magdeburgerstr. 12. I.

Wohnungs-Veränderung.
 Wohnne nicht mehr Bahnhof-
 straße 7 sondern
Karlstrasse 14.
H. Ernst.

Hausbesitzer-Verein.
Versammlung
 Donnerstag den 1. August d. J.,
 abends 8 Uhr,
 in der „Reichsruhe“.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliche Mitteilungen
 2. Wasserleitungsschadenversicherung.
 3. Beschlusseinführung über die Ergebnisse der
 bei den Hausbesitzern bezüglich der
 Wasserleitungsschadenversicherung.
 4. Mittheilung.
 5. Beschlusseinführung der Zentralverbandstages.
 6. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr.
 jur. Adenmacher über „Anlegerbeiträge
 und Straßenreinigung“.
 7. Berichterstattung.
 Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Verband Deutscher
Handlungs-Gehülfen.
 Donnerstag den 18. d. M.
 abends 9 Uhr Hotel „Garten-
 Wond“.
 Besprechung über die bevor-
 stehenden Kaufmannsgerichtsabläufe.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Der Bezirksvorsmann.

Freiwillige
Feuerwehr.
 Montag den 22. Juli 1907
Korps-Übung.
 Antritt 8 1/2 Uhr am Ge-
 richtshaus.
 Der Kommandant.

Sanitätskolonne
 der freiwilligen Feuerwehr.
 Mittwoch und Freitag abends 8 1/2 Uhr
Übung.
 Antritt im alten Rathshaus.
 Das Kommando.

Schützenfest Merseburg.
 Gewerbetreibende, welche zu unserem dies-
 jährigen
großen Mann- und Preis-
schießen,
 welches in der Zeit vom 28. Juli bis
 4. August er. stattfindet, einen Platz erwerben
 wollen, können sich bei Kamerad Kaufmann
Walther Bergmann melden.
 Platzverteilung Donnerstag den 25. Juli er.
 vormittags 11 Uhr.
 Das Direktorium der priv. Bürger-
 Schützen-Schießgesellschaft.

Dieters Restauration.
 Mittwoch
Schlachtefest.

Bürgergarten.
 (Neues Schützenhaus.)
 Freitag
Schlachtefest.
 Frisch Wellfleisch, abends frische Würst.
 Jul. Quellmalz.

Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
Friederike Vogel, Nikolausstr. 9.

Donnerstag
frische hausgeschlachte Würst.
G. Fischer, Weisenfelstr. 23.

Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
C. Tauch.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 60 Pf. Abholung von den Postämtern 1 Pf., monatlich 20 Pf.; durch die Postträger und die Post 2 Pf. 1.00 Pf., durch die Postträger und die Post 2 Pf. 1.00 Pf., durch die Postträger und die Post 2 Pf. 1.00 Pf.

Wesentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Retorten von 2 bis 50 Pf. Bei Nachschickungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie (Anstalten) Anstalten entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 165.

Mittwoch den 17. Juli 1907.

34. Jahrg.

Der „milde“ Kultusminister.

„Aus Camberg im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden im Frühjahr d. J. Uebergriffe des katholischen Dirschulinspektors bekannt, an denen auch der katholische Kreis- und Schulinspektor teilgenommen hat. In Nassau ist nach einem Edikt von 1817 bestimmt, daß der Unterricht in der Schule mit Gebet eröffnet und mit Gebet geschlossen werden soll. In demselben Edikt ist dann weiter bestimmt, daß die beiderseitigen Geistlichen, sowohl der evangelischen wie der katholischen Religion, sich über das Eröffnungs- und Schlußgebet verständigen, und daß sie dieses Gebet der Staatsregierung einreichen sollten. Es ist dann aus dem 90. Psalm der Vers 17: „Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern.“ — Zum Schluß soll gebetet werden: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermassen.“

Dieses Gebet wurde nun in den von evangelischen Kreis- und Dirschulinspektoren beaufsichtigten Schulen gewissenhaft gesprochen, nicht aber in den Schulen, die katholischen Geistlichen als Schulinspektoren unterstellt sind. In Camberg und einer Reihe anderer Orte wurde entgegen der klaren gesetzlichen Vorschrift ein rein katholisches Gebet unter den Augen und in vollem Einverständnis des Kreis- und Schulinspektors vorgenommen. In einzelnen Schulen mit evangelischen Lehrern begab sich vor Beginn des Unterrichts ein katholischer Lehrer in die Klasse, wo dann im Beisein des evangelischen Lehrers ein anderes katholisches Gebet mit dem Ave Maria usw. gesprochen wurde.

Diese dreifache Eigenmächtigkeit der katholischen Schulinspektoren war im März d. J. im preussischen Abgeordnetenhaus von den nationalliberalen Abgeordneten Lottichius und Wolff (Weich) energisch gerügt und gefragt worden, wo die Autorität des Staates bleibe, wenn die Staatsregierung nicht zu verhindern weiß, daß das Gesetz geradezu mit Füßen getreten wird von denjenigen Beamten, die darüber zu wachen haben, daß der Unterricht in der gesetzlichen Weise erteilt wird. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß, wenn das jetzt übliche Gebet nicht mehr gerügt erscheint, man nach Anhörung der geistlichen Behörden ein neues Gebet festsetzen könne. Die Regierung wurde dann noch gefragt, ob ein Staatsanwalt oder Richter, oder Landrat, der sich eines solchen klaren Vergehens gegen die gesetzlichen Bestimmungen schuldig mache, wohl noch lange im Amt bleiben würde. Ministerialdirektor Dr. Schwarzhoff sagte genaue Untersuchung des



nach Möglichkeit zu entgegen, noch vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs so viel nach dem Auslande exportierte, als sie nur irgend leisten konnte. Daher die große Anspannung aller Kräfte. Der Rückschlag ist aber jetzt schon eingetreten. Während die Industrie einerseits unter den hohen Arbeitslöhnen leidet, die nicht zuletzt eine Folge der höheren Lebensmittelpreise sind, klagt sie heute vielerorts schon über Schwierigkeiten beim Auslandsvertrieb, weil das Ausland z. T. mit deutschen Fabrikaten überflutet ist. So schreibt die Handelskammer für die westliche Niederlausitz in ihrem letzten Jahresbericht:

„Die neuen Handelsverträge machen sich zunächst dadurch bemerkbar, daß einzelne Geschäftszweige vor ihrem Inkrafttreten dadurch einen besondern Aufschwung verzeichneten, daß man zu den niedrigeren Zollätzen noch möglichst viel ausländische Ware über die Grenze bringen wollte. Nach dem Abschluß der Verträge gingen jedenfalls bei einem erheblichen Teil der Industrie die Auslandsaufträge fast vollständig zurück.“

Die Niederlausitz mit ihrer lebhaften Textilindustrie ist zum größten Teil auf den Auslandshandel angewiesen und empfindet daher das Fehlen der Auslandsaufträge besonders schwer. Aber auch anderwärts werden Klagen darüber laut, daß der Export nach dem Auslande unter den Wirklungen der neuen Handelsverträge mehr und mehr zurückzugehen droht.

Die Anklageschrift gegen russische Generäle.

Die Anklageschrift gegen Stössel, Fock, Reuß und Smirnow ist veröffentlicht worden. Die Anklage gegen Stössel enthält u. a. folgende Punkte: Stössel hat dem Befehle des Oberkommandierenden der Mandchurien-Armee, das Kommando in Port Arthur Smirnow zu übergeben und die Armee zu verlassen, nicht Folge geleistet und ist in der Festung geblieben. Stössel hat einen Befehl des kaiserlichen Statthalters verlegt, er hat sich in die Funktionen Smirnows eingemischt; er hat bezüglich der Ausführung von Verteidigungsarbeiten in der zweiten und dritten Befestigungslinie Gegenbefehle erteilt. Stössel hat keine Vorkehrungen für die Beschaffung von Lebensmitteln getroffen. Er hat über das Gescheh in Kindeou einen Bericht erstattet, in dem er behauptet, selbst mit großer Energie die Aktion geleitet zu haben, während er in Wahrheit in Port Arthur geblieben war und an dem Kampfe nicht teilgenommen hat. Stössel hat in einem Bericht die Flucht Focks als einen geordneten Rückzug dargestellt. Er hat am 14. Juni 1904 berichtet, daß er an allen Geschehnissen teilgenommen habe, während vom 8. Februar bis 14. Juni überhaupt nur das Gescheh in Kindeou zu verzeichnen war, bei dem Stössel nicht zugegen war.

Um die beabsichtigte Uebergabe von Port Arthur zu rechtfertigen, hat Stössel am 29. Dezember 1904 an den Kaiser berichtet, die Japaner seien Herren der Situation, Port Arthur könne sich nur noch wenige Tage halten, es fehle an Munition. Die große Mehrheit des Kriegsrates hatte sich dagegen für die Verteidigung Port Arthurs bis zum äußersten ausgesprochen und erklärt, es sei genügend Munition vorhanden. Stössel hat ferner bewußt und mit Unrecht dem General Fock für das Gescheh in Kindeou, das Fock verloren hat, und in dem er vollständige Unfähigkeit bewiesen hatte, den Georgsorden überreicht. Den Orden hat er auch Reuß überreicht, der selbst eingeklinken hat, daß er nichts getan habe, um eine solche Auszeichnung zu verdienen.

Stössel hat, ohne alle Verteidigungsmittel zu erschöpfen, mehrere Forts ohne Kampf geräumt und Reuß ermächtigt, für Russland schmachvolle Kapitulationsbedingungen zu unterzeichnen. Stössel hat selbst das Schicksal der Garnison nicht geteilt und sie nicht in die Gefangenschaft begleitet.

Für alle diese Verbrechen steht das Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vor. Fock ist Mit-

schuldiger an allen Verbrechen Stössels und hat sich unfähig gezeigt und den Befehlen Stössels Widerstand geleistet. Ueber das Gescheh in Kindeou hat Fock falsche Berichte erstattet. Unter dem Vorwande, daß es an Munition fehle, hat er bei hellem Tage den Rückzug angetreten und die Truppen großen Verlusten ausgesetzt.

Reuß ist angeklagt, Mitschuldiger Stössels zu sein. Smirnow ist angeklagt, nicht Energie genug gezeigt zu haben, um die verbrecherischen Akte Stössels, Focks und Reuß' zu verhindern.

Politische Uebersicht.

Ueber die Verlängerung des Dreihundes erfährt der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ authentisch folgendes: „Das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien wurde im Juni 1902 auf die Dauer von 6 Jahren abgeschlossen, somit hätte das Bündnis eine Geltungsdauer bis Juni 1908. In dem Bündnis war die Bestimmung enthalten, daß es noch weitere 6 Jahre Gültigkeit habe, wenn es nicht ein Jahr vor dem Ablaufstermin gekündigt werde. Da die Kündigung im Juni 1907 nicht erfolgte, geht das zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien geschlossene Bündnis somit bis Juni 1914. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für das Bündnis zwischen Deutschland und Italien, somit ist der ganze Dreihund bis Juni 1914 verlängert.“ Damit meldet der Korrespondent des Wiener Blattes allerdings keine große Neuigkeit. Daß der Dreihund bis 1914 verlängert ist, wußte man schon aus früheren Veröffentlichungen.

Oesterreich-Ungarn. Eine freie agrarische Vereinigung, der 263 Abgeordnete beitreten, hat sich im österreichischen Abgeordnetenhaus gebildet. Das österreichische „Agrarblatt“ renoumiert damit, daß die Agrarier also allein die Mehrheit des Hauses besäßen und sie auch auszunutzen wissen würden. In dem Vorstand und Beirat sind alle Parteien und Nationalitäten vertreten. Die neue Vereinigung soll als selbständige freie Gruppe beim Präsidium des Hauses angemeldet werden. — Die Rechtspraktikanten bei dem Strafgericht in Prag, die seit etwa einer Woche passiv Resistenz übten, stellen Montag vormittag diese Resistenz ein und arbeiten seither normal. — Die kroatischen Abgeordneten der Koalitionsparteien veröffentlichten nach einer Weidung aus Dubaowetz ein Manifest, in welchem sie sich namentlich gegen die Vertagung des Landtages entschieden verhalten, da es ihnen dadurch unmöglich gemacht worden sei, über das Vergehen der Abgeordneten im ungarischen Reichstag einen Beschluß zu fassen und die angeklagte Oefegesvorlage über das allgemeine Wahlrecht zu beraten. Die Abgeordneten appellierten an die Unterstützung des Volkes, damit eine neue Regelung des Verhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien durchgeführt werden könne.

Italien. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf v. Aehrenthal ist Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr in Vedio eingetroffen und vom Minister Tittoni empfangen worden. Die Musik spielte die österreichische Hymne. Nach herzlicher Begrüßung führen beide Staatsmänner zur Villa Tittoni.

Rußland. Der kaiserliche Konsul in Moskau hat dem Moskauer Stadthaupt, Herrn Nikolai Ivanowitsch Gusschlow, den Dank und die Anerkennung der kaiserlich deutschen Regierung für die wohlwollende und freigebige Art ausgesprochen, in welcher sich die Stadtoverwaltung der Ginterbliebenen des einen revolutionären Nachst zum Opfer gefallenen Reichsdeutschen Krebs angenommen und für die Teilnahme, welche sie bei diesem traurigen Anlasse gezeigt hat. — Als Mörder des Dr. Jollos in Moskau hat sich der jüngst verhaftete Arbeiter Fedoroff bekannt. Er legte das Gefährnis ab, den Redakteur Dr. Jollos ermorden sowie einen Bombenanschlag gegen Witte geplant zu